

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ein Widerstand gegen die Erweiterung der Dienstpflicht nach oben bis zum 50. und nach unten bis zum 18. Lebensjahre. Ähnlich stand es mit der sonst stets so schwierigen Geldfrage. Niemand wagte jetzt die Verantwortung dafür, die Heeresleitung in der Anschaffung dessen zu hindern, was zur Führung des Krieges notwendig war. Ganz glatt ging es manchmal ja auch nicht. Im Herbst 1915 glaubte der k. u. Ministerpräsident Stefan Tisza darauf bestehen zu sollen, daß das Menschaufgebot Österreichs und Ungarns dem Verhältnis der Bevölkerungszahlen der beiden Reichshälften¹⁾ entsprechen müsse. Bezüglich der Nachschaffung von Kriegsmaterial waren die Regierungen nicht immer eines Sinnes mit der Heeresleitung darüber, was noch zur Führung des gegenwärtigen Krieges diene, — und nur solche Anschaffungen wollten sie gelten lassen — und was schon als zukünftiger Heeresausbau zu betrachten sei. Solche Meinungsverschiedenheiten bestanden beispielsweise gelegentlich der Errichtung von Pulverfabriken, des Baues von Militärschulen, ja selbst bei der Bestellung von Geschützen. Aber im großen und ganzen waren die militärischen Organisatoren doch frei von vielen Hemmungen der Friedenszeiten.

Dafür gab es aber Erschwerungen anderer Art genug. Zunächst war die Aufgabe zweifach. Man hatte einerseits die Wehrmacht vor allem in ihrem bestehenden Umfange kampffähig zu erhalten, die Verluste an Mann und Kriegsgerät zu ersetzen und konnte einen weiteren Ausbau nur in dem Maße betreiben, als darüber hinaus noch Mittel verfügbar blieben. Das galt besonders für die Menschenkräfte, deren Ersetzung dauernd in Fluß gehalten werden mußte, und deren Verbrauch bestimmend dafür wirkte, was für die Zusammenfassung neuer Kräfte erübrigte. Andererseits drängten die Ereignisse auf den Schlachtfeldern, das Auftreten neuer Feinde und die Notwendigkeit, rasch neue Fronten aufzurichten, zu solchen Neuschöpfungen.

Kam die größere finanzielle Ungebundenheit vor allem dem materiellen Ausbau der Wehrmacht zugute, so war dieser andererseits wieder begrenzt durch die wirtschaftliche, vor allem durch die industrielle Leistungsfähigkeit der Monarchie, die zwar mit aller Kraft verstärkt wurde, wozu aber Zeit nötig war. Auch sprach die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Lage unter dem Einfluß des Krieges und der Blockade ein gewichtiges Wort mit. Auf der einen Seite waren der Wirtschaft Millionen

¹⁾ Nach der Volkszählung von 1910 war das Verhältnis der Bevölkerung Österreichs zu jener von Ungarn wie 57.35 : 42.65. Den bisherigen Anteil Österreichs errechnete Tisza mit 54.82%, die österreichische Regierung jedoch mit 58.90%.